

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
dazu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Harmonizelle.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Pettizeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 96.

Donnerstag, den 26. April

1906.

### Randschau.

**Der Reichstag** hat am Dienstag seine Beratungen wieder aufgenommen. Ueber die erste Sitzung wird aus Berlin gemeldet: Graf Ballestrem nimmt zunächst Bezug auf die elementaren Ereignisse, die während der Reichstagsferien eingetreten sind und führt aus: Das uns verbündete Königreich Italien, mit dessen Volk uns historische Beziehungen und gegenwärtig sympathische Gefühle besonders nahe verbinden, ist durch den ungewöhnlich heftigen Ausbruch des Vesuvs heimgesucht worden. Doch viel schwerer ist das Verhängnis, das das in letzter Zeit uns herzlich befreundete und stammverwandte Volk der Vereinigten Staaten von Amerika heimgesucht hat. Das deutsche Volk nimmt an diesen schweren Heimschickungen der befreundeten Nationen den innigsten schmerzlichen Anteil. (Bravo!) Ich bin mir bewusst, im Namen aller Vertreter des deutschen Volkes zu sprechen, wenn ich von dieser Stelle aus diesem Mitgefühl Ausdruck gegeben habe. (Lebhafte Zustimmung). Das Haus hat sich während dieser Worte erhoben.

Die 3. Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Entlastung des Reichsinvalidenfonds und des Entwurfs betr. Abänderung des Gesetzes über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen passierte debattelos. Der Gesetzentwurf betr. den Servistarif und die Masseneinteilung der Drie wird nach kurzer Debatte in 3. Lesung unverändert angenommen. Ohne Debatte wird der Gesetzentwurf betr. Abänderung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in 3. Lesung angenommen.

Eine Reihe von Petitionen werden dem Reichskanzler als Material, mehrere andere zur Berücksichtigung überwiesen. Bei verschiedenen wird nochmalige Prüfung durch die Kommission beschlossen, über eine Reihe weiterer Petitionen geht das Haus zur Tagesordnung über. Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung: Mittwoch Nachmittag 1 Uhr. Tagesordnung: Rechnungssachen, 1. Lesung des Schütztruppengesetzes, Novelle zum Paragraphen 833 des Bürgerl. Gesetzbuches, Vogelzuggesetz und Automobilhaftpflichtgesetz. — Schluss 4 Uhr.

**Unser Sekundant.** Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ wendet sich, wie ein Telegramm aus Wien meldet, gegen die Kommentare mehrerer ausländischer und inländischer Blätter, die das Telegramm des deutschen Kaisers an den Grafen Goltzowski als eine Demütigung Oesterreich-Ungarns bezeichnen und führt aus:

Oesterreichs Platz auf der Konferenz von Alg-

ciras war von vornherein an der Seite des Deutschen Reiches, zunächst als sein Bundesgenosse. Denn wenn auch der Buchstabe des Bündnisvertrags für Oesterreich-Ungarn eine Verpflichtung zur Beistandleistung in der Marokko-Frage nicht involviert, so ist doch die Seele jedes Bündnisses das Vertrauen, und das Vertrauen wird gewiss nicht genährt, wenn man den Grundsatz befolgt, daß man sich jenseits des Reiches, den die Paragraphen umgrenzen, nicht zu lemmen und nicht die Hand zu reichen hat. Abgesehen von dem Bundesverhältnis ergab sich aber unsere Stellung von selbst daraus, daß das Programm des Deutschen Reiches: Aufrechterhaltung des Prinzips der offenen Tür, naturgemäß auch das unserer sein müßte. Die durchaus nicht unbedeutenden wirtschaftlichen Interessen Oesterreich-Ungarns machten es uns von vornherein zur Pflicht, gegen eine einseitige Begünstigung anderer Staaten Stellung zu nehmen und so die Benachteiligung Deutschlands zu unterstützen. In dem kritischen Augenblick der Konferenz übernahm Oesterreich-Ungarn das Amt des ehrlichen Mallers. Daburdh erworb sich Oesterreich-Ungarn ein großes Verdienst um die Aufrechterhaltung des Friedens, und wenn der deutsche Kaiser für den Leiter unserer auswärtigen Politik anerkennende Worte findet, so kann nur Vorurteil oder blinde Gegnerschaft dieser Kundgebung eine Bedeutung beilegen, die das Lob in eine Demütigung verwandelt würde.

Ein Kompliment für Italien ist diese offiziöse Auslassung allerdings nicht.

**Italien und der Dreibund.** Aus Rom wird vom 24. gemeldet: Im Senat besprach heute de Martino die Interpellation betr. den Dreibund und fragte, ob dieser nicht nur dem Buchstaben der Verträge nach, sondern auch nach dem Geiste der internationalen Politik die Grundlage und die Richtung der Aktionen Italiens im Auslande bleibe. Der Redner ging dann eingehend auf die Haltung Italiens in Algeciras ein und sagte, er glaube, Italien habe genau das getan, was es tun mußte. Der Redner kam zu dem Schluß, daß für Italien die Notwendigkeit bestehe, weiter trenn am Dreibund festzuhalten und zwar aus folgenden Gründen:

1) Weil Italien, wenn es aus dem Dreibunde ausscheide, den allgemeinen Frieden gefährden würde; 2) weil es für Italien notwendig sei, den status quo auf dem Balkan aufrecht zu erhalten, der durch Auflösung des Dreibundes in Frage gestellt werde; 3) weil Deutschland vielleicht die einzige Macht sei, mit

welcher Italien niemals einen Widerstreit der direkten Interessen werde haben können. Ebenso notwendig sei der Dreibund für Deutschland, weil Deutschland ebenso sehr das Gleichgewicht der Mächte wünschen müsse.

Der Minister des Innern, Guicciardini, beantwortete die Interpellation und führte aus:

Das Ergebnis der Konferenz in Algeciras befriedigte alle Mächte. Dies erkannten Fih Maurice, Bülow und Bourgeois in den Parlamenten ihrer Länder an. Ich beglückwünsche mich dazu und namens der Regierung drücke ich damit die einstimmige Empfindung des Landes aus. Die Konferenz beweist den friedlichen Geist in der internationalen Diplomatie. Hierzu trägt Italien in weitestem Maße bei und das tat es auch in Algeciras. Die Stellung Italiens in Algeciras war besonders delikat, denn die Konferenz sollte die Streitfrage regeln zwischen einer uns verbündeten Macht und einer Macht, mit der wir seit Jahren ein allgemeines Abkommen über die das Mittelmeer berührenden Afrikafragen getroffen haben. Unsere Aktion in Algeciras konnte daher nur die der Versöhnung und der Vermittlung sein, und dieser Zweck wurde völlig erreicht. Keine Macht erlitt eine Verminderung ihrer materiellen Interessen oder des moralischen Ansehens. Der Friede Europas wurde gefördert. Italien mußte Biscroni-Bonifazi dankbar sein, der mit klarem Blick für den einzufschlagenden Weg sowohl Italiens, als der erwähnten internationalen Einigung einen Dienst erwies. Was unsere internationale Politik überhaupt betrifft, so ist sie dieselbe, welche das Parlament wiederholt gebilligt und welche der Ministerpräsident Sonnino am 8. März folgendermaßen zusammenfaßte: „In herzlicher Treue zum Dreibund werden wir die traditionellen und innigen Beziehungen zu England und die aufrichtige Freundschaft zu Frankreich aufrechterhalten, indem wir fortfahren, im Konzert der Völker die Rolle der Eintracht und des Friedens zu spielen.“ Es gibt keine neue internationale Lage, es gibt keinen Grund, diese Richtung zu ändern, die nicht nur unseren nationalen Interessen, sondern auch dem Gleichgewicht und der Ruhe Europas nützlich ist. Das Hauptziel unserer Außenpolitik ist der Friede, der die Bedingungen für die Sicherheit und die Entwicklung Italiens sichert. Für Italien ist es unerlässlich, daß der status quo auf dem Balkan gewahrt bleibt, ebenso, daß seine Interessen in Afrika in wirksamer Weise gewahrt werden. Es ist gewiss, daß diese Interessen in der Politik ihre Verteidigung finden, die als Grundlage den Dreibund hat. Diese Politik war für ein Vierteljahrhundert die

### Auf Irrwegen.

Roman von Clara Rheinau.

46

„Kommen Sie, Junge,“ sagte Herr Lockhard herzlich, „Sie werden hungrig sein und das Frühstück fängt an, kalt zu werden.“

Ohne ein Wort zu sprechen, näherte der junge Mann sich dem Tische und nahm seinen gewohnten Platz ein.

Ottile schlug die Augen nicht auf, als sie seinen Kaffee eintrug, und Paul, der ebenfalls sehr bleich ausah, nahm mit einem ruhigen „Danke“ seine Tasse aus ihrer Hand.

„Haben Sie keine Glückwünsche für mein kleines Mädchen hier?“ sagte der alte Farmer in seiner schwerfälligen Sprechweise. Sie haben doch die große Keuschheit noch nicht vergessen, die ich Ihnen vor einer halben Stunde mitteilte, mein Junge?“

„O nein, Herr Lockhard,“ antwortete Paul langsam, „es ist nicht wahrscheinlich, daß ich je vergesse, was Sie mir sagten.“

„Ja, ja, die Keuschheit schien Sie zu überraschen,“ murmelte der alte Mann selbstzufrieden. „Aber hätten Sie Ihre Augen offen gehalten, Paul, mein Junge, dann wären Sie nicht so erstaunt gewesen. Ich habe schon seit einiger Zeit des Hauptmanns Absichten gemerkt und ich wußte, daß er ein ehrenhafter Mann sei! Sie können mit gutem Gewissen meinem kleinen Mädchen Glück wünschen: sie verdient es und sie wird es haben.“

„Ich bezweifle nicht, Herr Lockhard, daß Fräulein Clement so glücklich werden wird, als sie es verdient. Sie wird meiner guten Wünsche nicht bedürfen.“

„Ja, ja, sie wird glücklich werden,“ wiederholte der alte Mann, in seiner Freude Pauls seltsames Wesen nicht bemerkend, und zur Erleichterung der beiden jungen Leute fast allein die Kosten der Unterhaltung tragend.

Es war ein peinliches Zusammensein. Ottile und Paul verniederten hartnäckig, einander anzusehen, sie waren Beide sehr einflüßig und atmeten auf, als einer der Farmarbeiter erschien, um Herrn Talbot zu einer dringenden Besorgung hinauszurufen.

Bruno Edmond erreichte noch rechtzeitig den Nachzug nach London, und da er sich einen Schlafwagen gesichert, fühlte er sich auf seiner Reise außerordentlich behaglich. Seine

Gemütsverfassung war in der Tat eine derartig zufriedene, daß er sich nicht leicht hätte ärgern können, selbst wenn Grund zum Ärger vorhanden gewesen. Aber seine Miene veränderte sich doch bei dem Gedanken an Rita.

Sie war die Wolke an seinem blauen Himmel, das einzige Hindernis, das sich seiner geplanten Karriere in den Weg stellte, ein Hindernis, das er so rasch und so vollständig als möglich beseitigen mußte, da es seine Sicherheit bedrohte.

„Es müssen sich Mittel und Wege finden lassen, sie für immer von Fairbridge fernzuhalten,“ dachte er, „denn da ich mich ihrer Jüncigung nicht erwehre,“ er lächelte zynisch, „würde sie sich vielleicht auch nicht verpflichtet fühlen, ihren Schwur zu halten. Natürlich könnte ich sie als irrsinnig hinstellen, und da keine Beweise gegen mich vorliegen, würde man ihr wahrscheinlich keinen Glauben schenken. Aber mein Onkel ist stolz, nie würde er mir einen öffentlichen Skandal vergeben. Nun, das Glück ist mir bisher günstig gewesen und ich habe alle Hoffnung auf dessen Fortdauer!“

Etwa zwei Stunden nach Mitternacht hielt der Zug im Paddington-Bahnhof an, und Hauptmann Edmond fuhr nach seinem Klub, wo sein Schlafzimmer bereit war und wo er den Rest der Nacht in dem friedlichen Schlaf verbrachte.

Als er erwachte, fand er seinen Diener mit einer Tasse Kaffee neben seinem Bette stehen und sah, daß sein Bad schon in Bereitschaft war und sein ganzer, in Silber und Kristall glänzender Toiletten-Apparat auf dem Toiletentisch ausgebreitet lag. Während er sich auf seinen Ellenbogen erhob und seinen Kaffee schlürfte, bemerkte er, daß es heftig regnete, und ein „Verdammt nasses Wetter!“ entfuhr seinen Lippen.

„Jawohl, Sir. Ihre Briefe, Sir, und ich soll bestellen, daß Herr Witley hier sei und gern ein paar Worte mit Ihnen sprechen würde.“

„Witley? Jetzt schon!“ murmelte Edmond ärgerlich. „Nun, ich werde ihn empfangen, wenn ich mein Bad genommen habe, und Sie können mich dann später fertig machen.“

„Jawohl, Sir,“ entgegnete der Diener mit unerschütterlicher Ruhe; und eine halbe Stunde später wurde Herr Witley in das luxuriöse Schlafzimmer geführt, wo Bruno Edmond in seinem Schlafrock und gestülpten Pantoffeln ihn mit kühlem Gruße empfing.

„Bedauere, daß ich Sie müde warten lassen, aber Sie waren ein unerhört früher Besucher,“ sagte er leichtsin. „Sie können gehen,“ wandte er sich an den Diener, und dieser verschwand mit einer tiefen Verneigung.

Als sich die Tür hinter ihm geschlossen, blickten die beiden Männer einander forschend an, es schien, als ob einer des anderen Stärke und Widerstandskraft ergründen wolle.

„Was gib's?“ fragte Edmond. „Etwas Wichtiges vermutlich, das Sie so zeitig hierher führte. Ich hätte Sie heute morgen noch aufgesucht, ich kam extra deswegen nach der Stadt. Ist etwas Besonderes vorgefallen seit Ihrem letzten Brief?“ fügte er begierig bei. „Ist das Mädchen tot?“

Witley blickte ihm kalt in die Augen. „Nein,“ sagte er kurz, „sie ist nicht tot.“

„Was ist es dann? Sie ist doch nicht durchgebrannt?“ rief Bruno Edmond, von plötzlicher Angst erfaßt. „Beim Himmel! Dann wären wir beide verloren!“

„Sie ist weder tot noch durchgebrannt, aber sie liegt im Sterben und darum bin ich hier.“

Bruno Edmond wandte sich plötzlich zur Seite. So verworren er war, so lag ihm doch daran, das triumphierende Aufblitzen seiner Augen vor Witley zu verbergen. Vielleicht schämte er sich dessen auch vor sich selbst.

Ein kurzes Schweigen trat ein.

„Armes Ding!“ sagte er dann in bedauerndem Tone, der jedoch seinen Gefährten nicht täuschte. „Es ist eine traurige Geschichte, alter Junge, aber für uns beide ist es das Beste, was passieren konnte. Ich wünschte, wir hätten nie etwas mit der Sache zu tun gehabt, aber mit dem Wünschen ist's jetzt nicht mehr getan, nicht wahr? Dem armen Mädchen muß jede Sorge und Aufmerksamkeit zu teil werden, und wenn es ihre letzten Stunden erleichtert.“

„Seien Sie doch nicht ein solch' verwünschter Denker!“ brach Witley jähornig los. „Glauben Sie denn, ich wisse nicht, daß meine Krankheit die erwünschteste für Sie ist?“

Hauptmann Edmond antwortete nicht sogleich, erst nach einigen Minuten sagte er ruhig: „Nun, Sie mögen recht haben. Nach dem lebendigen Tode des vergangenen Jahres kann niemand bedauern, daß das Ende gekommen ist.“

130 20



sichere Grundlage für die Ruhe Europas. Sie hat nicht verhindert, es sogar in gewisser Beziehung den drei Verbündeten erleichtert, besondere Uebereinkommen zu treffen, die das System der gegenseitigen Verpflichtungen abschaffen und bloß der Sache des Friedens neue Bürgschaft bieten. Was besonders Italien betrifft, so ist der Dreibund eine Garantie für unsere Interessen auf dem Balkan, indem er uns gegen jede ohne uns vorgenommene Aenderung in Makedonien sichert, und, was Albanien betrifft, durch ein dem Bündnisvertrag zugesigtes Sonderabkommen mit Oesterreich-Ungarn Sicherheit bietet gegen Aenderungen, die das Gleichgewicht an der Adria berühren würden. Es sei unbegründet, daß Italiens Politik jetzt abgeschwächt sei. Die traditionellen Beziehungen zu England würden auch künftig das Element des guten Einvernehmens der Welt sein. Die Politik, die zur Grundlage den Dreibund habe und alle Interessen Italiens wahre, bleibe der Grundpfeiler des europäischen Friedens. Zu solcher Politik, die von dem Bestreben nach einem gerechten Ausgleich erfüllt sei, welcher die unerlässliche Bedingung der wirtschaftlichen Entwicklung und des Fortschritts der Zivilisation bilde, werde Italien aufrichtig im Bewußtsein seiner Pflichten und Rechte beitragen. (Lebhafter Beifall).

**Einem chrolosen Lumpen** nennt der „Vorwärts“ den Sozialisten Briand, weil er es gewagt hat, in das nach dem Sturze von Koubier gebildete französische Ministerium einzutreten. Das sozialdemokratische Zentralblatt hatte, wie man weiß, schon früher lebhaft dagegen protestiert, als seinerzeit der Sozialist Millerand Minister in Frankreich wurde. Daß Millerand nun in Briand einen Nachfolger hat, ist dem Blatt noch viel ärgerlicher, da unter dem gegenwärtigen Ministerium bekanntlich die russische Anleihe, die im wesentlichen zur Konsolidierung der Regierung des Zaren dienen soll, in Frankreich ausgebracht wird. Der „Vorwärts“ schreibt darüber:

Ueberraschend könnte es höchstens wirken, daß in der republikanischen Regierung, die dem Jazismus die Kriegsmittel zur Niederwerfung seines Volkes zuführt, auch ein Sozialist zu finden ist. Aber diese Tatsache beweist auch nur die von uns seit jeher anerkannte Tatsache, daß der sozialistische Ministerialismus, die Teilnahme eines Sozialisten an einem bürgerlichen Ministerium in normalen Zeiten nichts sein kann, als eine Quelle der Korruptionierung von Sozialisten. Im Falle Briand hören jedenfalls alle Reinigungsverschiedenheiten auf. Ein Sozialist, der es in einer Regierung aushält, die in der heutigen Krisis der russischen Demokratie in den Rücken fällt, ist einfach ein chroloser Lump. Die Dinge liegen hier zu klar, als daß auf mildernde Umstände plädiert werden könnte.

### Tages-Chronik.

**Berlin, 24. April.** Den Abendblättern zufolge retzen Oberbürgermeister Rirschner und 8 Magistratsmitglieder von Berlin, ferner die Oberbürgermeister Hildebrandt von Frankfurt, Beder-Köln, Beutler-Dresden, v. Borst, München, Bender-Breslau u. a. Mitte Mai auf Einladung des Londoner Lordmayors nach England zum Besuche Londons und anderer englischer Städte.

**Berlin, 24. April.** Dem „Staatsanzeiger“ zufolge sind dem Willkürigen Geheimen Rat v. Holstein die Brillanten zum roten Adlerorden erster Klasse mit Eichlaub verliehen worden.

**Berlin, 24. April.** Der Verband Berliner Baugeschäfte beschloß den 1. Mai nicht freizugeben. Alle Arbeiter des Baugewerbes, die am 1. Mai feiern, werden entlassen.

**Berlin, 25. April.** Der Kaiser wird nach Meldungen aus Detmold Anfang Juli zum Besuch des Fürsten von Lippe dort eintreffen.

**Berlin, 26. April.** Nach Meldung des Stuttg. N. Z. aus Wien richtete der Zar an Kaiser Wilhelm eine Depesche, in der er seinem lebhaften Bedauern über das durch die Depesche des Ministers des Auswärtigen, Lamdorff, an den Grafen Cassini, den russischen Vertreter im Algeciras, hervorgerufene Mißverständnis Ausdruck gab und in freundschaftlicher Weise betonte, daß es dem Absichten Russlands ferngelegen sei, irgendwelche Interessen Deutschlands in der Marokko-Frage entgegenzutreten. Der Zar wünschte am Schluß der Depesche, daß durch dieses Mißverständnis die aufrichtigen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland in keiner Weise beeinträchtigt würden.

**Mex, 25. April.** Zum Kommando General des 16. Armeekorps (Mex) ist der bisherige Kommandeur der 8. Division (Halle a. S.), Generalleutnant v. Prittwig und Gaffron ernannt worden. (Demnach nicht General der Infanterie Linde, der kommandierende General des 11. Korps (Kassel), wie von einer militärischen Korrespondenz verbreitet worden war. Generalleutnant von Prittwig und Gaffron war der älteste Divisionskommandeur; ihm folgt im Dienstalter der Kommandeur der 26. Division Herzog Albrecht v. Württemberg.)

**Paris, 24. April.** Die französische Regierung beabsichtigt, über die Konferenz von Algeciras ein Gelbuch zu veröffentlichen, welches u. a. die Stenographenprotokolle der Konferenz enthält. Mit der Zusammenstellung des Gelbuches soll Margerie, einer der beiden Sekretäre bei der Konferenz, betraut werden.

**Konstantinopel, 23. April.** Das englische Stationschiff „Imogene“, das von einem Ausfluge mit dem englischen Botschafter Sir Nicolas D'Conor zurückkehrte, ließ beim Einlaufen in den Hafen mit der Fackel des Sultans heftig zusammen. Die „Imogene“ wurde hierbei schwerer beschädigt als die Fackel. Sofort nach dem Zwischenfall entsandte der englische Botschafter seinen ersten Dragoman zum Minister des Aeußeren, um diesem sein Bedauern auszudrücken, sowie die Ursachen des Zusammenstoßes zu erklären.

**Asuncion (Paraguay), 24. April.** Der kaufmännische Beirat des hiesigen deutschen Konsulats

Mangels, ist ermordet worden; nähere Einzelheiten fehlen noch.

In der vergangenen Nacht verübte in Bensberg ein Bergmann Selbstmord, indem er sich eine Dynamitpatrone in den Mund steckte und sie zur Explosion brachte. Der Kopf wurde dem Selbstmörder vollständig auseinandergerissen.

In der Nähe von Pantow bei Berlin wurde die Leiche des 28 Jahre alten Arbeiters Luigi Torrido aus Verona aufgefunden, der seit einiger Zeit in Berlin gewohnt hatte. Torrido ist anscheinend durch Messerstiche getötet worden. Verschiedene Blätter melden, daß der Arbeiter Giovanni Philippi, mit dessen Bruder der Ermordete in perversem Verkehr gestanden haben soll, der Täterschaft verdächtig sei.

Das Prager Landesgericht hat über den Fürsten Klemens Metternich-Winneburg, den Besitzer der Adelskommunikationsämter in Böhmen und des Johannsbergs am Rhein, auf dessen Ansuchen die Kuratel verhängt und den Markgrafen Alexander Pallavicini zum Kurator bestellt.

### Lothubewegung.

**Meißen, 24. April.** Wahrscheinlich infolge der Gewinnung von Arbeitswilligen kam es, wie das „Meißener Tagebl.“ berichtet, gestern Abend zu einer bedrohlichen Ansammlung der ausgesperrten Metallarbeiter vor der Nähmaschinenfabrik Biesold und Locke. Die Villa des Fabrikdirektors Fischer wurde mit verschiedenen Burzgeschossen überschüttet. Als die Schutzmannschaft schließlich die Straße räumte, wurden zwei Schutzleute, davon einer erheblich durch Steinwürfe am Kopf verletzt. Den gemachten Beobachtungen zufolge waren die Ruhestörer meist von auswärts, vermutlich aus Dresden. Die hiesigen Arbeiter halten sich im Hintergrund. Schon Samstag war es zu Ausschreitungen gekommen.

**Denain, 24. April.** Ungefähr 1500 Hüttenarbeiter haben heute morgen die Arbeit wieder aufgenommen. Auch in Eail sind ungefähr 500 Arbeiter zur Arbeit zurückgeführt.

**Paris, 25. April.** 1000 Anstreicher erklärten, am 1. Mai in den Ausstand zu treten, falls ihre Forderungen nicht bewilligt würden.

### Der Ausstand in den Kolonien.

**Berlin, 24. April.** In der neuen amtlichen Meldung aus Windhof heißt es: Das Gelände südlich von Das bis zur Linie Stinkdoorn-Juurdrift ist vom Feinde befreit. Im Morgengrauen des 24. April wurde die Pferdewache der 4. Kompanie des 2. Regiments bei Kurudas in den Karasbergen von einer etwa 50 Mann starken Bande überfallen. Ein Unteroffizier ist tot; vier Reiter wurden schwer, zwei leicht verwundet. Eine sofort alarmierte Kompanie und die Besatzung von Kurudas nahmen die Verfolgung auf, konnten aber nicht verhindern, daß ein Teil der Pferde abgetrieben wurde. Ob Moringa sich bei der Bande befand, steht nicht fest.

### Die Anarchen in Russland.

#### Entrüstung und Ueberfall.

Aus Warschau meldet die Voss. Ztg.: Revolutionäre, als Polizisten und Gendarmen verkleidet, erschienen gestern nacht im Untersuchungsgefängnis und zeigten einen Befehl vor; sie entführten im Gefängniswagen 10 wichtige politische Häftlinge. — In der gestrigen Mittagszeit überfielen angeblich Anarchisten das Kontor der gegenseitigen Kreditgesellschaft und raubten 5200 Rubel. Ein Räuber wurde ergriffen.

#### Gapon.

Dem „Manchester Guardian“ wird aus Petersburg gemeldet, daß Vater Gapon, der am 22. Januar 1905 in Petersburg die Arbeiter zum Zaren führen wollte, am 10. April von vier Revolutionären, die zur Arbeiterklasse gehören, in einer abgelegenen Villa erhängt worden sei. Gapon habe nämlich einem früheren Vertrauten mitgeteilt, daß er Spion der Regierung geworden sei und dieser Freund habe dann den vier Arbeitern Gelegenheit gegeben, versteckt in einem Nebenzimmer, das Gapon ebenfalls ebenfallig mitanzuhören. Möglicherweise handelt es sich bei dieser Erzählung nur um eine Kombination, die dadurch hervorgerufen worden, daß Gapon seit einiger Zeit verschwunden ist. — Londoner russische Revolutionäre glauben nicht an die Geschichte von Gapons Tod. Sie meinen, Gapon habe die Nachricht selbst verbreitet, weil er das mysteriöse Verschwinden liebe.

### Das Erdbeben in Kalifornien.

In San Franzisko wurden bis jetzt insgesamt 1000 Leichen gefunden. Das Erdbeben zerstörte die großen Dampfer „Mexican“, „Columbian“ und „City of Pueblo“ fast ganz.

Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ meldet: Nach einer Meldung aus Washington ist der deutsche Konsul Popp in San Franzisko mit seiner Familie unverfehrt geblieben. Der Botschafter in Washington erhielt den Auftrag, baldmöglichst zu melden, was sich über die Lage der Deutschen in San Franzisko, die Zahl der etwaigen deutschen Opfer der Katastrophe und die Vorkehrungen für bedürftige Deutsche ermitteln läßt.

San Franzisko wurde am Dienstag aufs neue in Schrecken versetzt durch einen drei Sekunden währenden Erdstoß, der gestern Abend 10 Uhr 39 Min. erfolgte und außer dem Einsturz einiger Häuser anscheinend keinen Schaden anrichtete. Die Wirkung war indessen auf die in den Zelllagern untergebrachten Unglücklichen sehr niedererschlagend, umso mehr als sie den größten Teil des Tages, heftigem, kaltem Regen ausgesetzt waren, gegen den kein Schutz schützte.

General Gressley übernahm den Oberbefehl in der Stadt. Die Regengüsse mahnen zum Verlassen der Lager. Frauen und Kinder werden in Kirchen, Schulen und steilen geblichen Wohnhäusern un-

tergebracht. Der Schatzsekretär wies weitere 15 Millionen Dollar an. Der Hilfsfond beträgt jetzt 17 Millionen Dollar.

### Aus Württemberg.

**Dienstaachrichten.** Uebertragen: Dem Auswärtiger Wolff in Hildbronn eine Nachschleife für den Kurunterricht an den höheren Knabenschulen dsl. lsbll.

Die Dienstaachrichtungen bewilligt: Dem zum Stadtkammermeister von Böblingen bestellten Staatskassenmeister Nebmann la. Leutlich.

In den Ruhestand versetzt: Der Baurat Freiherr von Waller Vorstand der Eisenbahnaufsicht Stuttgart, unter Verleihung des Titels und Rangs eines Oberbaurats.

**Die volkswirtschaftliche Kommission der Kammer der Abgeordneten** hat Dienstag die Beratung von Eisenbahneingaben begonnen und ein Besuch von Botnang um Beseitigung des schienengleichen Uebergangs an der Botnanger Steige unter dem Vorbehalt der finanziellen Beteiligung Stuttgarts der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Ein Besuch betreffend den Bau einer normalspurigen Nebenbahn von Zwielfaldendorf nach Meisingingen wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

**Zur Personentarif-Reform.** Unter dem Vorsitz des Geh. Oberregierungsrats Dr. von der Leyen-Berlin trat Dienstag in Stuttgart der Ausschuss der deutschen Eisenbahnverwaltungen zur Beratung verschiedener, die Personentarifreform betreffender Fragen zusammen. Als Vertreter der württembergischen Eisenbahnverwaltung wohnte Direktor Dr. v. Deesterlen den Verhandlungen an. Den Gegenstand der Beratungen bildeten, nachdem über die Grundzüge der Reform schon auf der am 2. und 3. April in Berlin abgehaltenen Konferenz ein Einverständnis erzielt worden ist, Einzelfragen, so die Lösung von Fahrkarten für die Rückreise bei der Hinreise, die Gestaltung der Schnellzugzuschläge, der Vorverkauf von Plätzen, Einrichtungen beim Uebergang von einer niedrigeren in eine höhere Wagenklasse, Vereinfachungen bei der Fahrtrumbrechung und bei der Abrechnung der Verwaltungen.

**Der Württ. Obstbauverein** hält die im Vorjahr verschobene Jubiläums-Obstausstellung nunmehr im heurigen September. Er will hierfür ein Prämierungsdiplom anfertigen und veranlaßt deshalb in einem Preisausschreiben die Müht. Ränfler zu einem Wettbewerb in der Anfertigung von Entwürfen zu diesem Diplom.

**Stuttgart, 24. April.** Auf dem Pferdemarkt war der Verkehr heute nicht so lebhaft wie am ersten Tage. Immerhin wurden noch zahlreiche Käufe abgeschlossen. Die an beiden Tagen erzielten Preise bewegten sich zwischen 200 und 1800 Mark. Beim Marktamt wurden dieses Jahr mehr Verkäufe angezeigt als letztes Jahr, wie überhaupt der Umsatz heuer bedeutend größer ist als beim vorjährigen Markt. Der Umsatz beträgt ca. 330 000 Mark. Der Hundemarkt wies qualitativ nichts Hervorragendes auf, dagegen waren die Preise zum Teil ziemlich hoch bei nicht besonders lebhaftem Handel.

**Schlingen, 24. April.** Der Zimmererstreik ist nach 14 tägiger Dauer seit heute beendet; derselbe fiel zu Gunsten der Arbeitnehmer aus. Die Arbeit wurde heute allgemein wieder aufgenommen.

**Ulm, 26. April.** Die hiesigen Schreinermeister haben in einer vorgestrittenen Versammlung beschloßen, den Forderungen der Gehilfen nicht weiter mehr entgegenzukommen, da die Arbeitnehmer nicht nachgeben wollen, dürfte der Streik nicht so bald beigelegt werden.

Zum Raub in der Kanzeleistraße in Stuttgart. Die Firma Kaiser's Kaffeegeschäft hat nun auf Ermittlung des Täters eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Einige Zeitungen hatten vor ein paar Tagen die Nachricht verbreitet, der vom Landjäger in Degerloch vergangenen Mittwoch festgenommene Postexpedient komme für die in letzter Zeit im Vopsferwalde häufig vorgekommenen unsittlichen Attentate auf Frauen und Kinder nicht in Betracht. Es ist dies nicht richtig. Wie wir hören, hat vielmehr der Beschuldigte bereits in einer größeren Anzahl derartiger Fälle seine Täterschaft zugestanden.

In Weimsheim Oa. Bradenheim brannte die Scheuer des Wälders und Wirs Sohn nieder. Auch wurden die dicht danebenstehenden Wohn- und Wirtschaftsgebäude teilweise beschädigt. Brandstiftung wird vermutet.

Ein anfangs der 20iger Jahre stehender Bildhauer stürzte in Ulm in der Nähe des neuen Friedhofes vom Fahrrad und blieb bewusstlos liegen. Ein rasch geholter Arzt stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft.

Schneefälle werden vom Montag aus den Orten der Alb gemeldet, in mehreren Orten sollen die Steinobstbäume bereits Schaden gelitten haben.

### Gerichtssaal.

**Stuttgart, 24. April.** (Strafkammer). Vor der 1. Strafkammer sollte gestern die Verhandlung gegen den früheren Rechtsanwalt Paul Mickelin wegen Untreue und Unterschlagung stattfinden. Vor Verlesung der Anklage lehnte der Angeklagte sämtliche Richter des Landgerichts wegen Befangenheit ab. In 1½stündigen Ausführungen suchte der Angeklagte das Ablehnungsgesuch zu begründen. Er mußte vom Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Nieminger, ersucht werden, sich kürzer zu fassen und die persönlichen Beleidigungen zu unterlassen. Die Strafkammer beschloß, die Verhandlung zu vertagen und die Akten dem Straffenat des Oberlandesgerichts vorzulegen.

### r. Die Erziehungsschule.

Dr. G. Rayff, Die Erziehungsschule, ein Entwurf zu ihrer Bewirtschaftung auf Grund des Arbeitsprinzips. Mit 5 Holzschnitten. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart 79 S. Preis 1,20 Mark.

Der Titel läßt zunächst einen etwas anderen Inhalt vermuten, als ihn das kleine Büchlein bietet, das sich mit der Erziehungsnot der Jugend der sogenannten hoh-



ein Stände, der wohlhabenden Familien in den großen Stadtgemeinden beschäftigt. Nur für diese Kreise, so meint der Verfasser, sei die ganze Schulfrage wirklich brennend geworden, da es sehr schwierig sei, innerhalb der höheren Regionen unseres heutigen Gesellschaftsbaus für die heranwachsende Jugend eine Veröhnung zwischen Schule und Familie, staatlichen Anforderungen und individueller Bildung, ethischer Erziehung und intellektueller Schulung herbeizuführen. Er schlägt nun vor, für diese Kreise auf einer Grundlage eine Umwelt zu schaffen, in der die Jugend an Leib und Seele sich harmonisch zu entwickeln vermag. Diese neue Grundlage findet er im Anschluß an englische Vorbilder und an die an einigen Orten Deutschlands bestehenden Landerziehungsheime in den von ihm vorgeschlagenen Halbinternaten in den Gartenvierteln der großen Städte; private „Schulgemeinden“ hätten dieselben zu gründen; außerdem rechnen der Verfasser auf „die wesentliche Beihilfe“ der städtischen Gemeindeverwaltungen und des Staates. Diese Halbinternate hätten den Eltern nicht bloß wie die staatlichen und städtischen Schulanstalten die Sorge für den Unterricht, sondern auch die Erziehung in der Hauptsache abzunehmen (deshalb große Spielplätze, Schulgärten, womöglich auch Wald, besondere Räumlichkeiten für Handfertigkeit u. dgl.), so daß die Schüler im Grunde genommen nur noch die Schlafgänger ihrer Eltern wären, zu denen sie abends wieder zurückkehren würden.

Das Unterrichtsprogramm, das der Verfasser auf dieser Grundlage einer Arbeitsgemeinschaft entwickelt, ist ohne Zweifel der wertvollste Teil der Schrift, von dem wir nur wünschen möchten, daß er auch gelesen und beachtet würde, von den staatlichen Schulbehörden und dem Lehrpersonal der verschiedenen Lehranstalten, wie von allen sonstigen Schulinteressenten ohne Unterschied des Standes. Die Reformen, die hier der Verfasser vorgeschlägt, sind für sämtliche Schulgattungen ohne Ausnahme nötig und sind für alle Erwerbsstände gleich dringlich. Neu sind übrigens diese Vorschläge zur Veröhnung der Gegensätze von Schule und Leben auch für Württemberg nicht; wir erinnern, um nur eine Arbeit aus den letzten Jahren mit ähnlichen Gedankengängen zu nennen, an die Schrift unseres Landmanns H. Stettner, zur Lehrplanfrage, Stuttgart 1903. Aber es ist nicht unmöglich, daß derartige Reformen rascher zur Durchführung gelangen, wenn sich einmal die oberen Stände mit ihnen befassen und ihre Durchführung fordern oder wenn auf privatem Wege nach dem Kapffischen Vorschlag etwa durch die Gründung einer Reformschule mit Halbinternat in Degerloch ein praktischer Vorgang geschaffen wird, der zweifellos die große Ueberlegenheit dieser neuen Schulgattung gegenüber dem bestehenden Schulwesen beweisen und sich dadurch noch als eine große Wohltat für die Jugend erweisen wird.

Im ganzen möchten wir aber doch nicht wünschen — die hohen Kosten der Sache werden übrigens schon von selbst dafür sorgen — daß das Privatwohlwollen eine allzugroße Ausdehnung gewinnt. Für wichtiger halten wir eine gründliche Reform unserer öffentlichen Schulen, die allen Ständen zu gute kommt. Daneben müssen sich aber die größeren Städte immer mehr dessen bewußt werden, daß die Jugend nicht bloß Schulen braucht, sondern auch genügend Spielplätze, wo sie sich in freien Stunden fröhlich tummeln kann; und dann wird auch den Familien das Bewußsein mehr und mehr zu schärfen sein, daß sie — trotz Wohnungsnot — wenn nicht einzeln, so doch wenigstens mehrere gemeinsam, ihren Kindern für geeignete und genügende Beschäftigungsarten zu sorgen und sich dabei ihren Kindern nach Möglichkeit zu widmen haben; wo dazu die Familien nicht imstande sind, werden eben die Gemeinden mit Einrichtung von Kinderhorten und Handfertigkeitstagen eingreifen müssen. Diesbezügliche Vorschläge sind vor einigen Jahren auch an dieser Stelle anläßlich der Versammlung des Vereins für Knabenhandarbeit gemacht worden. Und was dann die wohlhabenden Kreise anbelangt, so dürfte auch für diese bei einigen guten Willen die Frage un schwer zu beantworten sein, wie sich der gewünschte Zweck auch ohne die vorgeschlagene Halbinternate erreichen läßt, auf welche Weise sich am einfachsten und natürlichsten die vom Verfasser konstatierte Unnatur, die die Erziehungsschwierigkeiten der oberen Lehmkategorie herbeiführt, beseitigen ließe; man müßte sich in jenen Familien nur erst einmal über die naturgemäßen Grundlagen aller Erziehung und alles Unterrichts klar werden. Wollen aber jene Kreise die vorgeschlagenen Halbinternate einführen, die sicherlich ihren Zweck erfüllen, dabei aber allerdings zweifellos auch zur Verbreiterung der sozialen Kluft beitragen werden, dann müssen sie auf alle Fälle die Kosten selbst aufzubringen suchen und nicht schon im voraus die Beihilfe von Gemeinde und Staat als etwas Selbstverständliches fordern wollen.

### Vermischtes.

#### Shoting!

Einen Spaziergang in Adamskostüm unternahm dieser Tage in Jersb in Anhalt ein Fremder. Er beehrte, nur mit einem Hut bekleidet, am hellen lichten Tage die alten Wahrzeichen der Stadt, den am Marktplatz aufgestellten Roland und die Buttermaggen. Hierauf begab er sich, gefolgt von einer großen Menschenmenge, nach dem Rathaus, wo er sich dem Wachtmeister vorstellte. Wie bald festgestellt werden konnte, ist der sonderbare Wanderer identisch mit dem früheren Jockey Schirmer, der infolge eines Sturzes mit seinem Pferde geistig nicht mehr ganz normal ist; er war in der Landes-Freianstalt zu Neu-Ruppin interniert, von wo er kürzlich entwich. Der Kranke wurde in Jersb mit Kleibern versehen und dann der Anstalt wieder zugeführt.

#### Eine ergötzliche Schmugglergeschichte

Erzählt E. Floebel in seinem neuen Werke „Der Hund“. Ein Hund in Mecheln brachte seinem Herrn durch Einschmuggeln verzollbarer Waren ein Vermögen von mehr als 300 000 Mark ein. Das ging so zu. Ein armer Teufel in W., der sich auf ehrliche Weise nicht mehr zu helfen wußte, kam auf den Gedanken, durch Schmuggel seine Lage zu verbessern. Er entlich

von seinen Freunden eine Summe Geldes, ging nach Flandern und kaufte Spitzen ein, um sie in der Heimat mit Umgehung des hohen Zolls zu veräußern. Von der Gelehrigkeit seines Pudels überzeugt, richtete er diesen dazu ab, ihm hierbei behilflich zu sein. Er ließ ihn scheren, verschaffte sich eine Hundshaut von eben den Haaren und von gleicher Größe wie der seines Pudels, wickelte dem Hunde die Spitzen um den Leib und kleidete ihn dann in die neue Haut so gut, daß diese Umkleidung von niemand erkannt wurde. So ging er nach der Heimat. Abwechselnd wählte er in Mecheln bald das eine, bald das andere Tor zum Austritt. Sein Hund warb sich selbstverständlich ganz unbefangen dicht am Zollwächter zum Tore hinaus und lief, ohne sich nach seinem Herrn umzusehen, an einen bestimmten Ort, wo er seiner Spitzen entledigt wurde. Sechs Jahre lang trieb der Mann sein Geschäft, das so lukrativ war, daß er bald zu großem Reichtum gelangte. Ein Verrat machte der Sache ein Ende. Der Hund wurde, als er über die Brustwehr der Zollstation sprang, erschossen und man fand um seinen Leib gewickelt für 15 000 Mk. Spitzen.

#### Die olympischen Spiele.

Aus Athen wird gemeldet: An den ersten beiden Tagen hatten die Deutschen keine Erfolge. Im Turnen wurde der norwegischen Musterriege der erste Preis zugesprochen. Die nächstbesten Leistungen erzielten die Vertreter Dänemarks, Deutschlands und Italiens. Bei den Fußballwettkämpfen siegte Athen mit 5:0 über Saloniki, während die repräsentative Mannschaft von Dänemark mit 5:1 Smyrna schlug. Von den Radfahrkonturrenzen fand das Rennen über tausend Meter seine Erledigung. Den ersten Platz besetzte der Italiener Berr in einer Minute 52 2/3 Sek. vor Bouffler-England.

#### Ein Verhaftung auf dem Automobil

Erregte während der Osterfeiertage auf den Rennbahnen des Staates Newyork großes Aufsehen. Besizer des fahrenden Pfandhauses ist ein Newyorker Pfandleiher. Dieser smarte Mann kam auf die Idee, solchen Turfbesuchern, die ihr Bargeld dem Totalisator bereits geopfert haben, aber gern noch weiter wetten möchten, in menschenfreundlicher Weise zu Hilfe zu eilen. Er ließ ein 40pferdiges Automobil mit einem eisernen Gesschrank, einem Schalter und einem Schild mit der Aufschrift „Ersparant“ ausrüsten und besuchte während der Osterfeiertage der Reihe nach die größeren Rennplätze. Der Pfandleiher behielt prinzipiell nur Uhren und Schmucksachen. Er macht gute Geschäfte, obwohl er — natürlich nur wegen des hohen Benzinspreises — mit hohen Zinsen arbeitet. Während der nächsten Monate gedenkt der pfänderbeilebende Menschenfreund in den mit Spielbanken gesegneten amerikanischen Badeorten Gastrollen zu geben.

#### Sprüche im Anwaltszimmer.

Auf eigenartige Weise ist das Anwaltszimmer im neuen Justizgebäude in Rudolstadt dekoriert. An den Fensterkreuzen und Garderobenschränken sind hübsche Verse angebracht, von denen einige, die nicht nur für Anwälte Bedeutung haben, hier wiedergegeben seien:

Kreuz' bald ins Bett, fang' zeitig an,  
Du mußt ein klares Köpflein han.

Schwankt zwischen Reigung du und Pflicht,  
Doch auf was dein Gewissen spricht.

Führ deine Sach gut oder schlecht,  
Der Menge machst du's niemals recht.

Die arme Eh' bringt wahre Freud'  
Erst wann's Gericht sie wieder scheidt.

Berliest du, laß kein Tränlein rinnen,  
Zwei können nit zugleich gewinnen.

Prozeßstoff ist ein Haufen Mist,  
Darein ein Körnlein Rechtsens ist.

Willst du beim Volk in Achtung stahn,  
Dein Maul mußt wie ein Mähwerk gahn.

Sei immer höflich vor Gericht —  
Das Zähnefletschen lohnt sich nicht.

Schnäus' niemals deynen Gegner an,  
Er ist wie du ein braver Mann.

Verfasser der Verse ist Rechtsanwalt Klinghammer in Rudolstadt, ein Verwandter des bekannten Rudolstädter Dialektikers Anton Sommer.

#### Betteres.

Eine amüsante Begegnung, wobei auch der gesunde Volkshumor zu seinem Rechte kam, hatte, wie der „Hannov. Cour.“ berichtet, ein Straßenbahnschaffner der Linie Bahnewald—Pferdeturm in Hannover. Beim Bahnhof stiegen morgens 6 Uhr zwei ältere, anscheinend sehr erregte Damen ein und verpflichteten den Schaffner mit großer Wichtigkeit, er möge sie doch ja benachrichtigen, wenn sie bei der Tierärztlichen Hochschule seien. Bei der Tierärztlichen Hochschule angekommen, ließ der Schaffner halten und zeigte den Damen die Hochschule. Beide sprangen wie elektrisiert auf und schauten unverwandt nach den Gebäuden. Als der Schaffner schließlich fragte, ob die Damen denn nicht aufsteigen wollten, antwortete die eine seufzend mit bekümmertem Miene: „Ach nein, jetzt ist es genug!“ Und die andere erklärte mit tränenerfüllter Stimme: „Rein! in diesem Gebäude ist geftern unser Liebling, unser Händchen, gestorben, und wir wollten nur das Haus sehen.“ Gleich darauf ließ sich die Bahstimme eines mit im Wagen anwesenden Maurers hören, der, zu den Damen gewandt, äußerte: „An dabe hebbet Sei noch nich einmal Swart anredet?“ Dieser Ausspruch rief ein schallendes Gelächter der übrigen Fahrgäste hervor. Die beiden Damen aber stiegen an der nächsten Haltestelle aus.

— Aus der „Jugend“. In einer kleinen Garnisonsstadt ist die Gattin eines Oberleutnants von einem Sprößling entbunden worden. Der junge Vater schickte seinen Burtschen zu den nächsten Bekannten, um das glückliche Ereignis zu melden. Als er am nächsten Morgen im Kasino zum Frühschoppen erscheint, wird er von den meisten Kameraden mit vergnügtem Schmunzeln und iro-

nischen Blicken empfangen. Ein jovialer Hauptmann klopft ihm gar auf die Schulter und sagt: „Famose Idee das, mein lieber K., eine solche Begebenheit durch Burtschen melden zu lassen; gratuliere nochmals ganz aufrichtig.“ Große Perplexität des Oberleutnants, der schließlich einen Freund zur Seite führt und ihn leise fragt: „Was hat denn, um Himmels willen, mein Burtsche ausgerichtet?“ Darauf der andere: „Nun, die Benachrichtigung lautete überall ziemlich gleichlautend: Eine Empfehlung vom Herrn Oberleutnant K. und er läßt melden, daß Frau Oberleutnant heute Nacht mit einem strammen Jugen in die Hofnung gekommen ist.“ — Das kleine Gretchen hört die ältere Schwester öfter das Lieb singen: „Zwei dunkle Augen, ein purpurner Mund“. Bald kann auch Gretchen das Lieb, hat aber den Text wohl nicht ganz begriffen, denn es singt: „Zwei dunkle Augen, ein Popo und 'n Mund“.

— Michel und sein guter Freund. Es war einmal ein guter Mann; wenn er irgendwo ein Feuer sah, dann griff er sofort hinein und suchte nach Kastanien für seine Freunde. Wenn er sich dabei für einen Freund die Finger verbrannt hatte, dann bedankte er sich bei dem Freunde. Deshalb hieß er Michel. Und er hatte einen Nachbar, namens Ruß, der nahm von ihm Geld und Sachen, wenn er sie brauchte und war überhaupt sein guter Freund. Und als Michel einmal nach Marokko wanderte, da wartete sein Freund Ruß am Wege und hieß ihn von hinten mit einem Knüttel über das Ohr. Ruß hatte sich dazu noch einen anderen Freund mitgebracht, der hieß Temps; der hatte dies gesehen und erzählte es überall und schmiedete es noch aus.

Da wurde aber der gute Michel wütend und sagte rasend vor Jorn und Grimm: „Lieber Ruß, sei mir nicht böse, bist Du nicht etwas zu weit gegangen?“ Und er verhandelte leise mit Ruß und sagte dann freudig erregt: „Der Ruß ist doch mein Freund; alles ist zwischen uns aufgeklärt. Er hat es dem Herrl, dem Temps, ordentlich gegeben, taktlos hat er ihn genannt! Und er hat mir hoch und heilig versprochen: Wenn er mich wieder übers Ohr haut, dann wird er es dem Temps gar nicht erzählen!“ („Kadderabatsch“.)

— Böse Futtermittel. Der Postzeidiener einer kleinen Dorfgemeinde im südblichen Ostwald durchschritt dieser Tage mit der Gemeindefelle die Ortsstraße und verkündete folgenden Erlaß: „Der Schwefel, Bistriol oder sonstige Futtermittel vom landwirtschaftlichen Bezirksverein beziehen will, der soll heute Abend aufs Rathaus kommen.“ Durch solche Futtermittel dürfte die heimische Viehzucht kaum eine bedeutende Förderung erfahren.

— Der beste Beweis. Herr des Hauses (zum Dienstmädchen): „War ich denn wirklich so stark begehrt, Rosa, als ich gestern nach Hause kam?“ — Dienstmädchen: „Das will ich meinen, gnä' Herr — sogar Ihre Frau haben Sie geküßt!“

#### Zeugniszwang.

Die „Lustigen Blätter“ widmen der immer ausgebreiteteren Anwendung des Zeugniszwangs folgende Betrachtungen:

Der Richter spricht:

Hier steht du, Freund, im neuesten Prozesse.  
In der Verhandlung „gegen Unbekannt“,  
Und es besteht ein höheres Interesse,  
Dies X zu lösen, das noch keiner fand.  
Wir rechnen nun auf dich, als Denunzianten,  
Wir luden dich, und deshalb bleibst du hier,  
Jetzt weine uns sogleich den Unbekannten,  
Doch ihn die Strafe treffe nach Gebühr!  
Du kennst ihn wohl, da hilft kein Widersprechen,  
Du mußt ihn kennen drum verrate ihn;  
Du hast hier nur die Discretion zu brechen  
Und das Vertrauen, das er dir geliebt  
Das ist nicht angenehm in deinen Kreisen,  
Ich weiß es wohl, daß er als Schutzel gilt,  
Der halt als Ehrenmann sich zu erweisen,  
Das Antrainte vor Gericht entfällt.  
Nun wohl, vernimm: du bleibst hier unterm Banner  
Der höheren Mächte, denen du parierst,  
Und man verlangt von dir, dem Ehrenmanne,  
Doch du als Lump dich plötzlich decoulierst.  
Doch du den allerlehten der Proleten  
Benutzen sollst um seinen Ehrentitel,  
Doch du den Seel den aufrecht du betreten,  
Als ein geknickter räubiger Lump verläßt!  
Nun heb' die Hand zum Schwure und deure!  
Hi was! sich da! Verweigerst du den Eid?  
Ermahnen muß ich, Feige, dich, verfluchte  
Mir nicht durch Trog des Antes Sühigkeit!  
Noch haben wir die Mittel dich zu zwingen,  
Verschwunden ist noch nicht der Folter Kraft:  
Was ein gelang mit Stockeln, Schrauben, Ringen,  
Das machen wir jetzt mit der Zeugnishaft:  
Wir quälen dich so lange, bis du beidest,  
Bis du dich von dem Ehrgefühle trennst,  
Bis du das letzte der Bedenken scheuest  
Und nur den großen Unbekannten nennst!  
Bestime dich! Sechs Monat sollst du brummen,  
Nun sitz du fest, wir haben dich im Neg,  
Sechs Monat wird die Welt für dich verstummen,  
So will's Justiz, so will es das Gesetz;  
Und wenn noch nicht erlocht der Ringelt Funke,  
So laß getrost dich auf die Frage ein:  
Ob's besser ist, in Freiheit ein Galante  
Als eingesperrt ein Gentleman zu sein!

#### Sandel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 24. April. Nach dem neuesten Saatenstandsbericht für Württemberg im Monat April hatte das lang anhaltende nördliche Regenwetter im Spätherbst vielfach verspätete Saat zur Folge. Teilweise konnten nicht einmal alle Felder mit Winterfrucht bekehrt werden. Zwar glühen mit der späten Witterung auch die späten Saaten noch ordentlich auf, sie bleiben aber schwarz bestockt. Von ungünstigem Einfluß war die Kälte im Monat Dezember. Vielfach hatten die Frühjahre durch öfteres Auf- und Abwärtren sehr zu leiden, jedoch haben die warmen Tage im April eine allgemeine Besserung herbeigeführt. Umfahrungen infolge von Ueberwinterung haben bei der jetzigen Sonneneinstrahlung stattgefunden und waren bei den getreideten Früchten von sehr geringem Umfange notwendig. Kottlee und Luzerne stehen im allgemeinen befriedigend, beide sind meist noch grün. Die durch die Ungünstigkeit der Witterung verzögerte Befestigung der Sommerpflanzen ging bei der günstigen Witterung der letzten vierzehn Tage reich von hatten und ist in den meisten Gegenden schon vollendet. Früh eingebrachte Saaten gehen bereits schon auf. Aus einer Reihe von Gegenden wird über das Austreten von Wäulen berichtet. In einzelnen ist der Stand der Saaten folgender: Winterweizen 2,9, Winterbrot 2,4, Winterroggen 2,8, Alee 2,5, Bewässerungswiesen 2,8, andere Wiesen 2,7.



**Letzte Nachrichten.**

**Stuttgart, 25. April.** Der Landtag wird erst Ende Mai wieder zusammentreten, nicht wie ursprünglich geplant, Mitte Mai.

**Calw, 24. April.** Am 1. Mai nachmittags 2 Uhr wird Frau Kommerzienrat Häbale aus Stuttgart, die 1. Vorsitzende des Bundes für Vogelschutz, einen Vortrag über Vogelschutz halten.

**Stuttgart, 25. April.** Gestern starb hier der Bildhauer

Paul Miller, der Schöpfer der Eberhardsgruppe in den Oberen Anlagen.

**Marbach, 25. April.** Bei der heutigen Landtags-erwahl im Oberamt Marbach wurden Reichstagsabgeordneter Dr. Wolff (Vauernbund) gewählt.

**Ellwangen, 25. April.** Die gute alte Stadt Ellwangen wählte Landgerichtsrat Walter (Zentrum) als Landtagsabgeordneten.

**Metz, 25. April.** Zum kommandierenden General des

16. Armeekorps ist der bisherige Kommandeur der 8. Division Generalleutnant v. Britzsch u. Gaffron ernannt worden.

**Berlin, 25. April.** Nach einem Telegramm aus St. Petersburg soll der Ex-priester Sapon ermordet worden sein.

**München, 25. April.** In dem bekannten Verleumdungsprozeß des Pariser Matin gegen die Münchener Neuesten Nachrichten wurden letztere freigesprochen.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

**Bekanntmachung,**

betreffend die Einteilung der Impfbezirke und die Übernahme der öffentlichen Impfung im Jahre 1906.

Nach der im Jahre 1899 geregelten Einteilung der Impfbezirke bildet jeder politische Gemeindebezirk einen eigenen Impfbezirk mit folgenden Ausnahmen:

- Schwarzloch-Sensfabrik (Ode. Birkenfeld), Schwanner- und Unterdenbacher-Sägmühle und Unterrottenbach-Sägewerk (Ode. Dornach), Bahnhof Neuenbürg, Sensfabrik und Ziegelhütte (Ode. Grafenhäuser) werden dem Impfbezirk Neuenbürg,
- die Parzellen Konnenwies und Koblhause (Ode. Wildbad) dem Impfbezirk Enzklosterle zugeteilt,
- der Gemeindebezirk Wildbad, wird im übrigen in folgende zwei Impfbezirke eingeteilt:
  - Wildbad mit Winzhof, Hochwiese, Kleinenhof, Lautenof, Lehen-Sägmühle und Ziegelhütte,
  - Sprollenhaus mit Grünhütte, Christophshof, Kälbermühle, Kollwasser und Sprollenmühle.

Die Impfung wird im ganzen Bezirk durch Hrn. Oberamtsarzt, Dr. Härtlin vorgenommen; die einzelnen Impftermine werden s. Zt. noch besonders bekannt gegeben.

Neuenbürg, den 12. April 1906.

R. Oberamt.  
Hornung

**Die Ortsvorsteher,**

wollen dafür Sorge tragen, daß die Abonnementsgebühr für den „Staatsanzeiger“ für das Halbjahr 1. Juli bis 31. Dezember 1906 im Betrag von 4 Mk. 20 Pf. binnen einer Woche portofrei unter Anschluß vorbereiteter Quittungen hierher eingesandt wird.

Neuenbürg, 24. April 1906.

R. Oberamt.  
Hornung

**An die Ortsbehörden**

Soweit der Vollzug des Erlasses vom 1. vor. Mts., betr. statistische Aufnahme der nicht vollsinnigen Kinder, noch im Rückstand ist, wird an die alsbaldige Erledigung derselben erinnert.

Neuenbürg, den 23. April 1906.

Höfen,

Hornung. J. B.: Ubl.  
R. gem. Oberamt in Schulsachen.

Wildbad.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer

*ehelichen Verbindung*

auf Samstag, den 28. April

in den Gasthof zum Kühlen Brunn in Wildbad und zur Nachhochzeit am Sonntag den 29. April in das Gasthof zum Anker in Calmbach freundlich einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung nehmen zu wollen.

Wilhelm Schill  
Anna Seyfried.

Ausgang um 12 Uhr von der Restauration Gustav Toussaint aus.

**Evang. Kirchenchor, Wildbad**

Sonntag, den 29. April 1906

**Ausflug nach Baden-Baden.**

Abfahrt 5 Uhr 38 Min. morgens, Ankunft in Baden-Baden 9 Uhr 29 Min. morgens Rückfahrt von Baden-Baden 7 Uhr 12 Min. abends, Ankunft hier 10 Uhr 15 Min. nachts.

Rückfahrkarten (auch für Nichtmitglieder) zu ermäßigtem Preis von 3 Mk. 55 Pfg. sind bis Samstag mittag gegen Vorauszahlung anzumelden bei Herrn Postmeister Hermann.

**Photographie Hofmann**

Von heute ab werden bei günstiger Witterung

**Aufnahmen im Freien**

gemacht. Für gute und haltbare Bilder wird garantiert. Prompte Bedienung. Billigste Berechnung.

Anmeldungen erbeten

**Gänzlicher Ausverkauf**

in Damen- und Kinderwäsche, Strümpfen und Hausschürzen.

Wegen Aufgabe dieser Artikel gebe ich sämtliches zum Selbstkostenpreise ab.

Gustav Koch.

**Drucksachen aller Art**

fertigt die

Buchdruckerei Bernh. Hofmann.

**R. Forstamt Meistern in Wildbad.**

im schriftlichen Aufstreich. aus Staatswald Meistern Abt. 8 Probenweg 10, Eisenriß 18, Meisternebene 22, Hinterer Riesenstein 27, Vorderes Sulzhäusle.

Langholz: 1563 St. mit Fm. 291 I. 330 II. 368 III. 261 IV. 58 V. Kl.

Sägholz: 95 St. mit Fm. 35 I. 25 II. 20 III. Kl.

Die Angebote auf die einzelnen Lose in Ganzen und 1/10 % sind von den Bietenden unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens **Donnerstag, 17. Mai** vormittags 10 Uhr

einzureichen, um welche Zeit sofort die Eröffnungsverhandlung auf der Forstamtskanzlei beginnt. Interessenten können derselben anwohnen.

Bedingte Gebote werden nicht berücksichtigt. Das Ausschuhholz ist zu 100 % des Tagespreises angeschlagen.

Abfuhrtermin 1. Oktober 1906.

Das Holz in Abt. 8 ist angerückt. Losverzeichnisse werden auf Verlangen unentgeltlich, Schwarzwalderlisten gegen Bezahlung vom Forstamt abgegeben.

**R. Forstamt Meistern in Wildbad.**

**Reihholz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 10. Mai, vorm. 9 Uhr in Wildbad auf dem Rathaus aus Staatswald Abt. 10 Eisenriß 22, Hinterer Riesenstein.

Nm.: Buchen 53, Ausschuh 21, Anbruch 2, Reispfägel Nadelholz 124, Ausschuh 248, Anbruch 18, Reispfägel.

**Auf 1. Oktober**

wird von kleiner, ruhiger Familie für dauernd hübsche, sommerlich gelegene 3-4 zimmerige

**Wohnung**

gesucht. Best. Angebote unter A. Z. 74 Stuttgart j. h. Postlagernd.

Einige jugendliche und einige erwachsene

**Arbeiter**

für Jahresbeschäftigung gesucht. Papierfabrik Wildbad.

**Möbl. Zimmer**

per 15. Mai von geb. jungen Mann für dauernd zu mieten gesucht.

Best. Offerten mit Angabe des Preises (incl. Kasse und Bedienung) unter N. B. an die Expedition des Blattes.

**Frische selbstgemachte Bier- und Meln**

sind stets zu haben bei Bäcker Ziesle.

**Brennholz**

in Bündeln à 12 Pfennig liefert fortwährend frei vor's Haus.

**Wilh. Treiber**

Sägewerk.

Zur gegenwärtigen Verbrauchszeit empfehle:

Blitz-Pulver in Paket à 10 und 20 Pf.

Fußboden-Dellackfarben

Kaiser-Voraz

Linoleum-Wichse

Möbel-Reinigungstinktur

Ofenwärze

Parquetboden-Wichse

Papier-Pasta à 10 Pf.

Putztücher

Stahlpapier

Stärke

Chr. Brachhold.

**7. grosse Freiburger Geldlotterie**

Ziehung am 16., 17., 18. und 19. Mai 1906.

Preis des Loses 3 Mk. 30 Pfg. einschließlich Reichsstempel.

**Hauptgewinn 100 000 Mark**

**Nürnberger Geldlotterie**

aus Anlaß der Bayerischen Jubiläums-Landes-Ausstellung

**Hauptgewinn 100 000 Mark**

Nächste Ziehung 16. bis 18. Juni 1906.

Preis des Loses 1 Mark.

Im Deutschen Reiche ist es bisher nicht dagewesen mit nur 1 Mark Einsatz 100 000 Mark zu gewinnen.

**Geldlotterie** zur Renovierung der Kirche in Zell D. Kirchheim u. T.

Gesamtgewinne bar Geld 25 000 Mark. — Preis des Loses 1 Mk. Ziehung garantiert 18. Juli 1906.

**Große Geldlotterie**

zu Gunsten des Umbaus der Viederhalle Stuttgart.

Ziehung garantiert am 3. Juli 1906. — Preis des Loses 2 Mark. 2025 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar. — Hauptgewinn 25 000 Mk.

Lose zu haben bei **Karl Wilhelm Bott.**

**Chr. Brachhold, Wildbad,**

König-Karls-Strasse 81 B.

empfiehlt

**Süd-Weine, Badische Weine,**

Diverse Marken Cognacs,

Burgess, Kessler-Sekt

franz. Champagner

Tee's neuester Ernte.

Houtens Cacao,

**Grosses Cigarren-Lager**

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer Hamburger u. Mannheimer Fabrikate“

**Geschäfts-Empfehlung.**

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Wildbad teile ich ergebenst mit, daß ich mich an hiesigen Plage als Gärtner niedergelassen habe.

Empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten wie Anlegen und Instandhaltung von Gärten, Herrichten und Anpflanzen von Gräbern, Schneiden und Ausputzen von Bäumen und Sträuchern. Sorgfältigste Ausführung bei billigsten Preisen wird zugesichert.

Hochachtung

**Otto Schrafft, Gärtner.**

Reimbachstraße — Villa Maria.

**Schuhwaren-Geschäft**

**Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117**

empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Empfehle meine reichhaltige Musterkollektion in

**Herren- u. Damenleiderstoffen**

Blusen, Schürzen, Bettjaken, Hemden, Bettbezügen u., ferner Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Bettdecke, Handtücher, Damaste, Kragen, Krawatten, Manschetten, Handschuhe, Korsetten, Strümpfe, Socken, Kinderkleidchen und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekannten billigen Preisen.

Bei Vorzahlung gewähre ich, einige Artikel ausgenommen, 5 Prozent Rabatt.

**Albert Lipps.**

**Bund für Vogelschutz in Stuttgart.**

Bei der unterzeichneten Stelle werden ab heute an die Bundesmitglieder zum Selbstkostenpreis

Futterhäuschen und Nisthöhlen

für Stare, Meisen und Rotschwänzen

abgegeben, auf welche Preisvergünstigung die tit. Bundesmitglieder mit Obstbaumbesitz besonders aufmerksam gemacht werden.

Zammelstelle Wildbad. Chr. Brachhold, Kaufmann.

